



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

Länderbericht Brasilien

Stand: Mai 2016

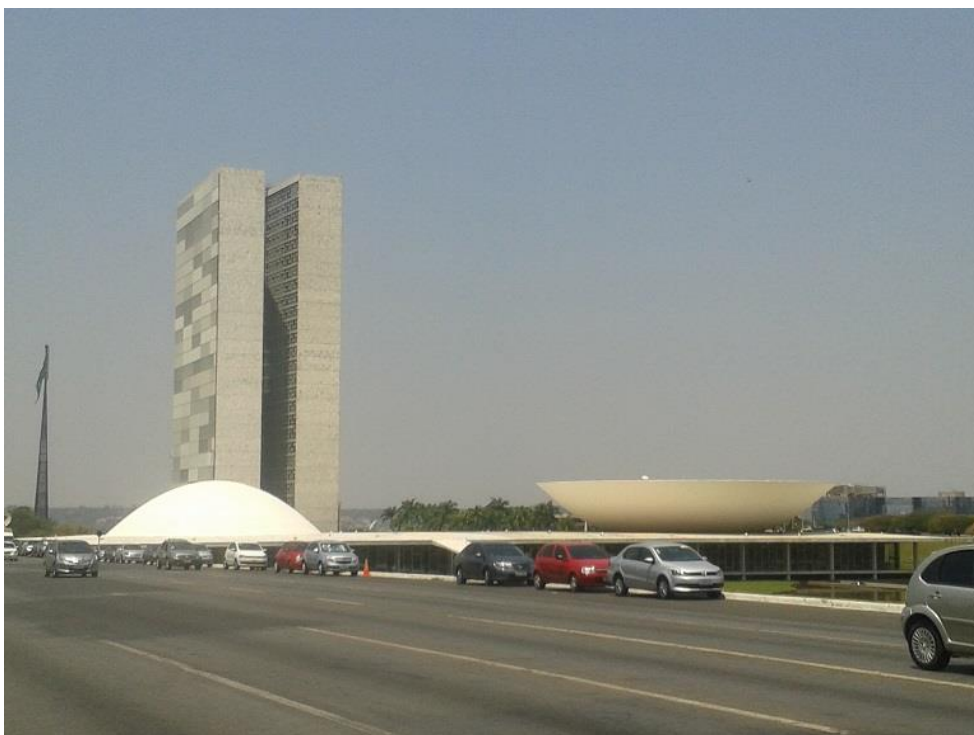


Inhaltsverzeichnis

Länderinformationen und allgemeine wirtschaftliche Lage.....	3
Wirtschaftliche Situation Brasiliens	3
Bilaterale Wirtschaftsbeziehungen	5
Situation in der Land- und Ernährungswirtschaft, der Forstwirtschaft und Fischerei	6
Brasilianische Agrarpolitik.....	7
Agrarhandelsabkommen / EU - Mercosul	8
Logistikprobleme	9
Mindestpreisabsicherung und Ernteversicherungen	9
Auseinandersetzungen um Landrechte	10
Forstwirtschaft.....	10
Handel mit Fisch und Fischerzeugnissen	10
Agraraußenhandel	11
Ökolandbau und Umweltmaßnahmen	11
Agrarforschung	12
Pflanzenschutzmittel, Dünger	12
Agrarmaschinen	13
Wichtige Agrargüter Brasiliens	13
Soja	13
Zucker / Äthanol	14
Mais	15
Weizen	15
Reis	15
Baumwolle.....	15
Kaffee	16
Orangensaft.....	16
Rindfleisch.....	16
Geflügelfleisch.....	16
Schweinefleisch	17
Rahmenbedingungen für Handel und Industrie	17
Zusammenarbeit	19
Kooperationen, Projekte, Messen, Unternehmerreisen, Arbeitsgruppen	19
Chancen, Risiken und Ausblick.....	19

Länderinformationen und allgemeine wirtschaftliche Lage

Brasilien ist mit einer Fläche von 8,5 Mio. km² (davon 98 % Land, 2% Wasser) und einer Bevölkerung von 204 Mio. Einwohnern das größte und wirtschaftlich bedeutendste Land Südamerikas. Als präsidentiale Föderative Republik besteht das Land aus 26 Bundesstaaten sowie dem Bundesdistrikt. Der Nationalkongress als Legislative hat ein Abgeordnetenhaus mit 513 Abgeordneten aus 28 Parteien und einen Senat mit 81 Mitgliedern. Im Oktober 2014 fanden die letzten Präsidentschaftswahlen statt, bei denen Präsidentin Dilma Rousseff wiedergewählt wurde. Gegen sie wurde im März 2016 ein Amtsenthebungsverfahren eingeleitet. Im April stimmten 367 von 504 Abgeordneten und 55 von 81 Senatoren für das Amtsenthebungsverfahren und die Präsidentin wurde für 180 Tage suspendiert. Das Kabinett umfasst 24 Ministerien und staatliche Agenturen mit Kabinettsrang, von denen das Ministerium für Landwirtschaft und Viehzucht (MAPA - für die großen Agrarbetriebe) und das Präsidentialamt (Casa Civil - für die familiäre Landwirtschaft) das Aufgabenspektrum des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) abdecken. International spielt Brasilien im Rahmen der G20 eine wichtige Rolle und besetzt u.a. die Generaldirektorenposten in der WTO und der FAO.



Nationalkongress in Brasilia

Wirtschaftliche Situation Brasiliens

Die Entwicklung des Landes war seit Mitte der 90er Jahre bis 2014 gekennzeichnet von wirtschaftlichem Wachstum und dem Abbau sozialer Ungleichgewichte. Seit 2015 leidet Brasilien unter einer massiven wirtschaftlichen Krise, die mit politischen Verwerfungen insbesondere aufgrund von Korruptionsskandalen einhergeht. Ein Rückgang des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2015 von 3,8 % und eine Inflation von über 10 %, damit deutlich oberhalb des Zentralbank-Zielkorridors von max. 6,5 %, gehen einher mit einem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit, die im März 2016 offiziell 9,5 % erreichte. 2014 lag das Wachstum der brasilianischen Wirtschaft noch bei 0,1 %. Schätzungen für 2016 gehen von einem weiteren Rückgang des BIP zwischen 3 und 4 % aus. Weltweit ist Brasilien 2015 vom siebten auf den neunten Rang der größten Wirtschaftsmächte abgerutscht.

Die sozialen und regionalen Unterschiede sind nach wie vor groß. Der Mindestlohn wurde 2016 auf 880 Reais (ca. 220 Euro) fixiert. Das Sozialprogramm „Bolsa Familia“ als Unterstützung der Ärmsten der Armen wird aktuell von knapp 14 Mio. brasilianischen Haushalten in Anspruch genommen.

Einer der wenigen Sektoren, die vom wirtschaftlichen Rückgang verschont blieben, ist der stark exportorientierte Bereich von Ackerbau und Viehzucht, dem die angesehene Stiftung Getulio Vargas FGV einen Anstieg von 1,5 % in 2015 bescheinigt. Die gesamte Agrar- und Ernährungsindustrie hat 2015 einen Rückgang von etwa 0,7 % auf 1,17 Billionen Reais hinnehmen müssen.

Das Pro-Kopf-Einkommen (Bruttonationaleinkommen pro Kopf, Atlas Methode, World Bank) ist von 2.710 USD 1990 auf rund 11.530 USD 2014 gestiegen. Brasilien liegt damit auf Rang 49 weltweit (Indien 131, China 68, Südafrika 74, Russland 46). Der Umfang der konsumfreudigen Mittelschicht war in den vergangenen Jahren kräftig gewachsen, allerdings ist auch der Binnenkonsum 2015 ebenfalls deutlich zurückgegangen. Brasilien war 2014 der achtgrößte Konsummarkt der Welt. Seit Jahren trägt der Privatkonsum mit etwa 60 % zum BIP bei. Der Industriesektor (inklusive Bergbau, Bau- und verarbeitendes Gewerbe sowie Energieerzeugung) beträgt hingegen nur rd. 21 % des BIP. U. a. die hohe Verschuldung der Privathaushalte zeigt die Grenzen dieses Modells auf. Die Produktion und Verarbeitung von Agrarrohstoffen trägt mit etwa 24 % zum BIP bei.

Die Außenwirtschaft spielt eine vergleichsweise geringe Rolle mit 20 % des BIP. Das Handelsbilanzergebnis 2014 war die schlechteste seit 1998 mit einem Defizit von 3,93 Mrd. USD (2013: Überschuss von 2,5 Mrd. USD). 2015 ist das Handelsbilanzergebnis auf 18,7 Mrd. USD gestiegen. Das Handelsvolumen war im Vergleich zu 2014 um 19,2 % gesunken; die Exporte (191,1 Mrd. USD) waren trotz des schwächeren Reals um 14,1 % gesunken; die Importe (171,5 Mrd. USD) sanken um 24,3 %. 2015 ist das Handelsvolumen deswegen auf 19,7 Mrd. USD gestiegen.

Allein durch den Exportüberschuss von 75,1 Mrd. USD (2014: 80,1) des Agrarsektors erreicht Brasilien 2015 eine positive Handelsbilanz von knapp 20 Mrd. USD. Über 46 % des Exports sind 2015 dem Landwirtschaftsbereich zuzuordnen, dabei wurden Rekordmengen bei Sojabohnen, Mais, Hähnchen, Kaffee und Zellulose erzielt. Von den fünf wichtigsten Exportgütern stammen drei aus der Agrarindustrie: 1) Soja mit 21 Mrd. USD; 2) Mineralöl: 11,8; 3) Eisenerz 10,4; 4) Zucker: 5,9 und 5) Kaffee: 5,6. In den letzten 10 Jahren ist der Anteil der Rohstoffe am Export von unter 30 % auf fast 47 % gestiegen; gleichzeitig hat sich der Anteil von Hochtechnologieprodukten auf heute rund 6 % halbiert, der Export halbfertiger Industrieprodukte ist um 8,3 % zurückgegangen. Größter Exportmarkt blieb mit einem Anteil von 24,1 % China vor der EU (20,7 %) und USA (7,3 %). Die meisten Importe hat Brasilien, anders als im Vorjahr, aus Argentinien (22,5 % Anteil) bezogen, vor der EU (19,4 %), China (11,4 %) und den USA (9,6 %).

Die Zentralbank hatte trotz des schwachen Wirtschaftswachstums im Oktober 2013 erneut damit begonnen, die ohnehin hohen Leitzinsen weiter zu erhöhen; im März 2016 liegen sie bei 14,25 %.

Brasilien verfügt über große Energie- und Rohstoffressourcen und gilt als „sicherer“ Rohstoff- und Energielieferant. Es hat weltweit das drittgrößte Potential an Wasserkraft, ist zweitgrößter Produzent von Äthanol und viertgrößter Produzent von Biodiesel. Durch die Erschließung von Offshore-Ölvorkommen an der südöstlichen Atlantikküste (Pre-Sal) könnte Brasilien außerdem zu einem der wichtigsten Erdölproduzenten weltweit aufsteigen, was allerdings durch die niedrigen Ölpreise Anfang 2016 mit Fragezeichen zu versehen ist, zumal der halbstaatliche Ölkonzern Petrobras, der an der Erschließung beteiligt ist, 2014 und 2015 – auch wegen der Verwicklung in einen riesigen Korruptionsskandal - jeweils Milliardenverluste bilanzieren musste. Der brasilianische Energiesektor ist mit zahlreichen weiteren Problemen konfrontiert (trockenheitsbedingte Reduzierung der Wasserkraft, Stromausfälle und hohe Strompreisanstiege in 2015). Bei der Weltproduktion mineralischer Rohstoffe (u.a. Eisenerz, Bauxit, Niob) nimmt Brasilien eine führende Rolle ein.

Der Industriesektor kämpft mit niedriger Produktivität und geringerer Wettbewerbsfähigkeit. Vor allem die hohen Inlandskosten (sogenannter "Custo Brasil") sind ein Problem für Unternehmen: Hohe Löhne bei geringer Produktivität, hohe und komplizierte Steuern, großer Verwaltungsaufwand, schlechtes Bildungsniveau und unzulängliche Infrastruktur. Unternehmer weisen oft darauf hin, dass Investitionen in Brasilien sich fast nur noch für den (großen) Inlandsmarkt lohnen; für den Export sind brasilianische Produkte zu teuer geworden, auch wenn der zeitweise massive Kursverlust des Real gegenüber USD und Euro 2015 etwas für Erleichterung gesorgt hat.

Auf die schwache Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie reagiert Brasilien mit handelshemmenden Maßnahmen, wie dem „buy-brazilian-act“ (Bevorzugung brasilianischer Unternehmen bei öffentlichen Ausschreibungen) oder der

Importsteuer auf Industrieprodukte, die die einheimische Wirtschaft schützen sollen. Dies stößt jedoch auf zunehmende Kritik seitens der Handelspartner und im G20-Rahmen und dürfte im Kontext der EU-Mercosur-Freihandelsverhandlungen eine erhebliche Rolle spielen.

Die Investitionsquote liegt mittlerweile bei unter 18 % des BIP und ist eines der größten Hindernisse für die zukünftige Wirtschaftsentwicklung des Landes. Auch die weiter sinkende Sparquote gibt Anlass zur Sorge (2014 voraussichtlich unter 14 % des BIP, niedrigster Wert seit 2001).

Kurz- und mittelfristig ist nicht mit einer entscheidenden wirtschaftlichen Belebung zu rechnen. Wenn die strukturellen Probleme Brasiliens angegangen werden, dürften die wirtschaftlichen Entwicklungschancen aber langfristig positiv bleiben. Hierzu tragen der Rohstoffreichtum des Landes, die Marktgröße (mit 204 Mio. Einwohnern fünftgrößte Bevölkerung weltweit) und die hohe Konsumneigung der relativ jungen Bevölkerung bei.

Bilaterale Wirtschaftsbeziehungen

Etwa 1.400 deutsche Firmen oder Firmen deutschen Ursprungs sind in Brasilien ansässig. Das bilaterale Handelsvolumen zwischen Brasilien und Deutschland betrug 2015 15,5 Mrd. USD, davon für 10,4 Mrd. USD Exporte aus Deutschland nach Brasilien und für 5,8 Mrd. USD Importe aus Brasilien. Deutschland war 2015 drittgrößter Lieferant Brasiliens und fünftgrößter Abnehmer. Umgekehrt rangierte Brasilien für Deutschland bezüglich der Importe auf Platz 24 und bei den Exporten auf Platz 26. Der Umfang der deutschen Direktinvestitionen in Brasilien betrug 2014 1,57 Mrd. USD.

Aus Brasilien importiert Deutschland vor allem Eisenerz, Soja, Kaffee, Kfz-Teile, Zivilflugzeuge, Fleisch und Kupfer.

Nach Brasilien wurden vorrangig Maschinen, Autos, Autoteile, chemische Grundstoffe und pharmazeutische Produkte geliefert.

Seit 2013 ist ein Sozialversicherungsabkommen zwischen beiden Ländern in Kraft, ein 1995 unterzeichnetes Investitionsschutzabkommen wurde bisher von Brasilien nicht ratifiziert, und das von Deutschland 2005 gekündigte Doppelbesteuerungsabkommen ist seit Anfang 2006 außer Kraft.

Im August 2015 fanden in Brasilia zum ersten Mal Regierungskonsultationen zwischen Deutschland und Brasilien statt, bei denen auch Gespräche zwischen Bundesminister Christian Schmidt und seinen Amtskollegen zu dieser Zeit Patrus Ananias (Minister für Agrarentwicklung) und Katia Abreu (Ministerin für Landwirtschaft, Viehzucht und Versorgung) stattfanden. Das Ministerium für Agrarentwicklung wurde 2016 aufgelöst und ihre Zuständigkeiten wurden im Mai vom Präsidentsamt übernommen. Seit Mai 2016 ist der neue Minister für Landwirtschaft, Viehzucht und Versorgung Blairo Maggi, dessen Firma die wichtigste Lieferantin von GVO-freiem Soja nach Europa und eine der größten Sojaproduzenten weltweit ist.

Im Rahmen der 33. Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage im September 2015 in Joinville (Santa Catarina) fand zum 13. Mal die Deutsch-Brasilianische Initiative für Agribusiness und Innovationen statt. Für das BMEL war Staatssekretär Robert Kloos mit einer Delegation vertreten.

Situation in der Land- und Ernährungswirtschaft, der Forstwirtschaft und Fischerei

Brasilien ist weltgrößter Produzent von Zuckerrohr, Orangensaft und Kaffee, auf dem zweiten Platz bei Soja und Rindfleisch und drittgrößter Produzent von Geflügelfleisch und Mais. Der brasilianische Agrarsektor bleibt auch 2016 ein relativ stabiler Faktor der brasilianischen Volkswirtschaft, der 2015 für ca. 23 % des BIP (2014: 21,4 %) und 46 % (plus 3 % gegenüber 2014) der Exporte des Landes, sowie für die Beschäftigung jedes vierten Brasilianers (27 %) steht. So war die Agrarwirtschaft 2015 mit knapp 10.000 neuen Stellen der einzige Bereich der brasilianischen Volkswirtschaft, der ein Beschäftigungsplus aufwies. Allerdings stehen dem Aufstieg der brasilianischen Agrarindustrie logistische und ökologische Hürden im Weg.

Der vom Landwirtschaftsministerium MAPA für 2015 geschätzte Bruttoproduktionswert von Ackerbau sowie Viehzucht lag wertmäßig bei 498,5 Mrd. Reais (2014: 492,2 Mrd.). Die Prognosen der Regierung gehen von 503,6 Mrd. Reais für 2016 aus, was unter Berücksichtigung der Inflation ein Wachstum von 1 % bedeuten würde.

Die Weltmarktreise von wichtigen Agrargütern Brasiliens sind seit 2014 deutlich gesunken, wobei allerdings der starke Wechselkursverlust des Reals gegenüber dem USD sich teilweise positiv für die brasilianischen Produzenten auswirkte. Auf der anderen Seite gab es erhebliche Preiserhöhungen für Saatgut, Pflanzenschutzmittel und Dünger, die auf USD-Basis eingekauft werden mussten. Da Commodities wie etwa Mais, die auf dem heimischen Markt für die Schweine- und Geflügelzucht gebraucht werden, ebenfalls zum Weltmarktpreis in Brasilien verkauft werden, hat sich die entsprechende Fleischerzeugung deutlich verteuert.

In der Diskussion um den weltweit steigenden Bedarf an Nahrungsgütern verweist das Landwirtschaftsministerium darauf, dass Brasilien 60 Mio. ha zur Ausweitung der Agrarproduktion zur Verfügung stünden und dem Land damit eine zentrale Rolle in der zukünftigen Welternährung zukomme. Die land- und forstwirtschaftlich genutzte Fläche Brasiliens ist sechsmal so groß wie die gesamte Fläche Deutschlands. 2015 bewirtschaftete die brasilianische Landwirtschaft 58,6 Mio. ha Ackerfläche (davon auf ca. 40 Mio. ha GVO Pflanzen) und damit 1,1 % mehr als im Jahr 2014, sowie ca. 180 Mio. ha Weidefläche. In Mato Grosso, wo allein ein Drittel der brasilianischen Sojaproduktion stattfindet, ist diese Zunahme nicht nur auf die Umwandlung von Weideflächen, sondern auch auf großflächige Abholzungen im Savannengebiet Cerrado zurückzuführen.

Anders als in Europa wird der Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft in Brasilien von den Agrarverbänden und der Politik in der Regel als rein pragmatische, auf ökonomischen Erwägungen beruhende Entscheidung gesehen. Allerdings wirkt die starke Präsenz des US Konzerns Monsanto in Brasilien inzwischen auch polarisierend in der Debatte um den Einsatz von Gentechnik. Eine Studie im Wirtschaftsjahr 2014/15 zum ökonomischen Nutzen von konventionellem Saatgut im Verhältnis zu zwei Monsanto Sorten, die im Rahmen eines Projekts des Bauernverbands CNA von der Universität von Sao Paulo durchgeführt wurde, ergab, dass die Monsanto Sojasorten sowohl beim Aufwand als auch beim Ertrag unterlegen waren. Monsanto reagierte darauf mit dem Hinweis, dass sein neuestes Produkt ertragreicher sei. Allerdings waren angekündigte Stellenstreichungen und eine wenig positive Ergebnisvorhersage für 2016 Zeichen, dass das Unternehmen Rückschläge auf dem brasilianischen Markt hinnehmen musste.

In den vergangenen 40 Jahren ist die Produktion von Getreide und Fasern in Brasilien nach Angaben des Bauernverbandes CNA um 325 % gestiegen, dabei sind 53 % mehr Fläche bepflanzt worden, was im Ergebnis eine Steigerung der Produktivität von 180 % bedeutet.

Bei der Fixierung auf die Steigerung der Produktivität in fast allen Bereichen der brasilianischen Landwirtschaft ist die Verbesserung der Qualität teilweise aus dem Blick geraten. So ist in der Sojaproduktion eine massive Ertragssteigerung pro Hektar erreicht worden, die allerdings einherging mit dem Rückgang des Proteingehalts im Sojaschrot (in 10 Jahren von 46 auf etwa 36 %) und damit einer schleichenden Entwertung des Produkts.

Innerhalb Brasiliens gibt es eine starke Konzentration der lukrativen Agrarregionen: 5 der 27 Bundesstaaten (Sao Paulo, Mato Grosso, Paraná, Rio Grande do Sul und Minas Gerais) erzielen 2/3 des Bruttoproduktionswertes.

Brasilien mit seinen insgesamt 5,5 Mio. Agrarbetrieben, von denen die weit überwiegende Zahl der familiären Landwirtschaft und damit ehemals dem Ministerium für Agrarentwicklung zuzuordnen ist, sieht sich zwei höchst unterschiedlichen landwirtschaftlichen Produktionsformen gegenüber. Das Ungleichgewicht im Agrarsektor spiegelt sich in dem Umstand, dass 6 % der Betriebe 80 % des Produktionswertes erwirtschaften. Während ein hoch technisiertes, industrielles Agro-Business seine Produktion auf dem Weltmarkt anbietet, stehen die Familienbetriebe in Brasilien für einen hohen Anteil der Versorgung der brasilianischen Bevölkerung mit Lebensmitteln. Die Regierung versucht mit finanziellen Anreizen den Ausbau der ökologischen Landwirtschaft insbesondere für Familienbetriebe zu erreichen.

Im 2. Halbjahr 2015 und im ersten Halbjahr 2016 ist erneut das Auftreten des El - Niño – Phänomens für die Erntevorhersagen von erheblicher Bedeutung, das in Südamerika mit verstärkten Regenfällen und massiven Überschwemmungen verbunden war und sein wird.

Lebensmittelskandale hat es in Brasilien in den vergangenen Jahren insbesondere bei Fisch (falsche Sortendeklaration) und Milch gegeben. Im Süden Brasiliens wurde mehrfach Betrug mit Frischmilch aufgedeckt. Um den Zusatz von 10 % Wasser zur Milch zu verschleiern, ist von landwirtschaftlichen Unternehmen und Genossenschaften in einer Reihe von Kommunen Harnstoff oder krebserregendes Formalin, sowie Natronlauge der Milch hinzugefügt worden.

Brasilianische Agrarpolitik

Brasilien sieht im Agrarsektor weiter erhebliches Steigerungspotential. Seit 1990 hat das Land bei einer Ausweitung der Agrarflächen um 40 % seine Agrarproduktion um 220 % gesteigert und in seinen Projektionen sieht das Landwirtschaftsministerium für die verschiedenen Kulturen weiter erhebliches Wachstum in den kommenden Jahren. So will das Land seine Getreideproduktion im Zeitraum 2013 - 2023 zwischen 20 % und 34 % steigern und dabei die Flächen zwischen 8 % bis 20 % ausweiten. Der Landwirtschaftsminister peilt bis 2018 ein Wachstum des Anteils Brasiliens am weltweiten Agrarhandel von derzeit 7,5 % auf 10 % an.

Im Präsidentschaftswahlkampf 2014 spielten Agrarthemen keine ausschlaggebende Rolle. Die von Januar 2015 bis Mai 2016 amtierende Landwirtschaftsministerin, Kátia Abreu, sah ihre Schwerpunkte vor allem in der Ausweitung des Exports brasilianischer Agrargüter, wobei sie auch für den Import von Nahrungsmitteln angekündigt hatte, die sehr aufwändigen, bürokratischen Verfahren durch neue digitale Verfahren zu vereinfachen. Außerdem hatte sie eine Marktöffnung für Produkte aus der EU in einem erheblichen Umfang angekündigt. Allerdings hatten Beobachter eher den Eindruck, dass es sich dabei um Marginalien handelt und die schwerfällige Bürokratie keineswegs flexibler geworden ist. Die Zulassungsverfahren für Pflanzenschutzmittel sind ebenfalls ein Bereich, in dem sie erhebliche Beschleunigungen im Verfahren erreichen wollte. Das bisherige Verfahren verursachte für die Unternehmen und die brasilianische Landwirtschaft nicht unerhebliche Kosten und war oft nicht nachvollziehbar in seinen Entscheidungsabläufen, gerade wenn es um die Kongruenz mit Verfahren der EFSA (EU-Behörde für Lebensmittelsicherheit) und der Weltgesundheitsorganisation WHO ging. Aber auch hier steht die entsprechende Implementierung noch aus.

Mit internationaler Beteiligung wurde im Mai 2015 von der inzwischen suspendierten Staatspräsidentin der Plan zum Schutz der brasilianischen Landwirtschaft vorgestellt, mit dem Brasilien seine Lebensmittelüberwachung modernisieren und von Bürokratie entfrachten wollte. In den nächsten fünf Jahren sollten eine neue Gesetzgebung, eine schnellere Umsetzung von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis und höhere Qualitätsziele implementiert werden. Versuche Brasiliens, mit allen amerikanischen Staaten zeitnah einheitliche Standards für sanitäre und phytosanitäre Kontrollen und damit eine Erleichterung für brasilianische Exporte zu erreichen, sind ebenso wie gegenüber der EU nicht auf ungeteilte Zustimmung gestoßen.

Der seit Mai 2016 amtierende Minister Blairo Maggi kündigte an, dass er wesentliche von seiner Vorgängerin entwickelte Aktivitäten beibehalten möchte, insbesondere die Politik zum Export. Andere Projekte werden aufgegeben (z. B. das Programm für die Modernisierung von Lagerhäusern).

Jedes Jahr wurden von der brasilianischen Staatspräsidentin für die kommende Anbauperiode Finanzpläne für die familiäre Landwirtschaft und das Agrobusiness präsentiert, letztmalig Anfang Mai 2016. Für das Agrobusiness kündigte die

brasilianische Regierung 2015 etwa für die Anbauperiode 2015/16 187,7 Mrd. Reais und damit 20 % mehr als im Vorjahr an. Damit sollten zinsvergünstigte Darlehen mit Zinssätzen zwischen 7,75 und 8,75 % an die Betriebe vergeben werden. Knapp 150 Mrd. Reais waren für Betriebsmittelkredite für Saatgut etc. und Vermarktung vorgesehen, der Rest für Investitionen. Bei den Investitionen sollten Einrichtungen zur Lagerhaltung, Modernisierung bei der Milchproduktion, die Fortsetzung des CO₂ Reduktionsprogramms, die Unterstützung von kleinen und mittleren Waldbesitzern und Hilfen für den Zuckersektor vorrangig bedient werden. Auch für die Stärkung der Agrarbetriebe beim Abschluss von Erntevericherungen sollten die Mittel dienen. Allerdings stellte sich im vergangenen Jahr heraus, dass weder die zugesagten Zinssätze, noch die Höhe der zugesagten Mittel der Realität (vermutlich über 30 Mrd. Reais weniger) Stand hielten. Für die Anbauperiode 2016/17 kündigte die brasilianische Regierung 202,88 Mrd. Reais und damit 8% mehr als im Vorjahr mit Zinssätzen zwischen 8,5 und 12,75 % an.

Für die familiäre Landwirtschaft hat die Regierung für 2016/17 Mittel im Umfang von 30 Mrd. Reais zugesagt, die den agrarökologischen Sektor insbesondere stärken sollen. Damit sollen Zinsverbilligungen für Kredite ermöglicht werden, deren Zinssatz zwischen 0,5 bis 5,5 % unter der aktuellen Inflationsrate liegen soll.

Der neue Minister Blairo Maggi will Veränderungen bei den angekündigten Zinsen für das Agrobusiness erreichen um einen Streit mit dem neuen Finanzminister zu vermeiden.

In der brasilianischen Gesellschaft wird der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zunehmend kritisch gesehen. Angesichts hoher Rückstandswerte insbesondere bei Obst und Gemüse beteiligen sich inzwischen 20 % der brasilianischen Supermärkte an einem freiwilligen Kontrollprogramm (die beiden Marktführer Walmart und Pao de Açucar / Casino sind nicht vertreten). So lagen bei den Beteiligten 2015 71 % der Proben innerhalb der gesetzlichen Grenzwerte, gegenüber lediglich 64 % im Vorjahr.

Mit einem Gesetzentwurf, mittels dessen alle importierten Nahrungsmittel auf Pflanzenschutzmittelrückstände und andere giftige Substanzen untersucht werden sollen, macht das Abgeordnetenhaus derzeit von sich reden. Angesichts der im Oktober 2016 anstehenden Kommunalwahlen könnte dieser Gesetzentwurf, der mit internationalen Vereinbarungen nicht im Einklang steht, weitere Brisanz gewinnen. Bemerkenswert ist, dass dieser Entwurf in dem Land mit dem höchsten Pflanzenschutzmitteleinsatz weltweit und hohen Rückstandswerten in vielen einheimischen Gemüse- und Obstsorten auf der Agenda steht. In die gleiche Richtung geht ein Projekt im Abgeordnetenhaus, das sich für ein Importverbot für Kaffee und andere pflanzliche Produkte aus Ländern ausspricht, die nicht die gleichen Umweltvorschriften haben wie Brasilien.

Agrarhandelsabkommen / EU - Mercosul

Die möglichen Auswirkungen des Trans - pazifischen Freihandelsabkommens TPP beunruhigen den brasilianischen Agrarsektor, da Wettbewerbern aus den USA, Chile, Australien und Neuseeland ein erleichterter Zugang zu wichtigen brasilianischen Exportmärkten in Japan, Malaysia und Vietnam ermöglicht wird. Gleichzeitig geht der Agrarsektor in Brasilien davon aus, dass mit der neuen argentinischen Regierung unter Präsident Macri die Chance auf ein EU - Mercosul Abkommen deutlich gestiegen ist. Im Blick auf die Mercosul - EU Freihandelsrunde hegt der Sektor starke Erwartungen, zumal er nach 15 Jahren ohne größeren handelspolitischen Fortschritt über eine zunehmende Isolierung klagt und sich als Handelspartner für diejenigen internationale Partner sieht, die bei anderweitigen Handelsabkommen draußen vor gehalten wurden. Wie beim TPP Abkommen gibt es Befürchtungen des Agrarsektors, gegenüber anderen Wirtschaftsregionen auf dem europäischen Markt große Anteile zu verlieren, wenn es nicht zu einem Abkommen zwischen EU und Mercosul kommt. Ein Abkommen der EU mit den USA und Kanada könnte - aus Sicht des Handelsreferats im Landwirtschaftsministerium Brasiliens - Konzessionen (etwa beim Rindfleisch) enthalten, die Zugeständnisse gegenüber Brasilien erschweren würden. Innerhalb der EU gibt es inzwischen Vorbehalte gegen ein Abkommen der EU mit dem Mercosul.

Kritisch sieht der brasilianische Agrarsektor, dass nach Berechnungen von brasilianischen Experten die USA mit ihren Subventionszahlungen an die Landwirtschaft die Weltmarktpreise für wichtige Agrargüter im Durchschnitt um 4 % senke. Das koste die brasilianische Agrarwirtschaft nach ihren Berechnungen jedes Jahr über 350 Mio. Euro.

Beim Besuch der brasilianischen Staatspräsidentin in den USA im Sommer 2015 wurde vereinbart, dass brasilianisches Rindfleisch auf dem US-Markt wieder zugelassen wird.

Logistikprobleme

Die brasilianische Agrarindustrie leidet besonders unter dem schlecht ausgebauten Straßen-, Schienen- und Wasserstraßennetz, sowie der aufwändigen Abfertigung von Agrargütern in den brasilianischen Häfen. Im Vergleich zu den USA und Argentinien liegen die Transportkosten aus den Hauptanbauregionen Brasiliens etwa nach China 2,9 Mal bzw. 1,8 Mal höher. Bei der Zuckerproduktion fallen etwa 12 % der Produktionskosten im Bereich des Transportes an. Geplant war bereits für 2014 ein neues System „janela única“ (alleiniges Fenster), das die Abfertigung von Im- und Exportprozeduren von bisher 17 zu kontaktierenden Behörden zusammenfassen soll. Die brasilianische Regierung hat Anfang 2014 den Ausbau einiger wichtiger Transportrouten ausgeschrieben und vergeben, allerdings wird es noch Jahre dauern, bis die Staus auf dem Weg in die Häfen der Vergangenheit angehören.

58 % des Transports wird in Brasilien über Straßen, 25 % mit der Bahn und 5 % über Wasserstraßen abgewickelt. Experten schätzen, dass Investitionen von jährlich 80 Mrd. Euro in die Infrastruktur Brasiliens über die nächsten 20 Jahre notwendig sind, um den Standard eines Industrielandes zu erreichen. Für die Stromversorgung sind für die nächsten Jahre ebenfalls massive Investitionen notwendig, um Diversifizierung der Stromversorgung und den Ausbau des Netzes sicherzustellen. Wasserknappheit hat 2015 zu stark erhöhten Stromrechnungen für die Brasilianer geführt.

Für den Transportsektor sind für die nächsten drei Jahre Investitionen von 198,4 Mrd. Real geplant. Aktuell soll u.a. eine Autobahnstrecke zwischen Mato Grosso, dem Zentrum der brasilianischen Sojaproduktion, und dem Hafen Mirituba am Amazonas-Zufluss Tapajós vollständig asphaltiert werden. Damit würde ein erheblicher Teil des bisherigen Transportweges (idR zum Hafen nach Santos im Bundesstaat Sao Paulo) zukünftig über Schifffahrtswege Richtung Norden abgewickelt werden können. Von Mirituba aus werden die Sojallieferungen über 1.000 km auf Binnenwasserstraßen zum neuen Hafen Barcarena im Bundesstaat Para verschifft. Ein vom Agrarkonzern Bunge mit 230 Mio. Euro finanziertes Terminal wurde im 2014 von der Staatspräsidentin eingeweiht und wird als neuer Ausgang Nord („Saida Norte“) bezeichnet, der teilweise die verstopften Straßen und Häfen in Richtung Süden ablösen kann. Mit insgesamt 3 Terminals (Bunge, ADM sowie ein im Bau befindliches des Dienstleisters Hidrovias) sollen in Zukunft aus dem Hafen Barcarena insgesamt bis zu 22 Mio. Tonnen Soja per Frachter nach Asien und Europa verschifft werden.



Bunge Terminal in Barcarena

Mindestpreisabsicherung und Ernteversicherungen

In Brasilien gibt es seit 1966 eine Politik der Mindestpreisabsicherung, die aktuell für 54 Produkte der Agrarwirtschaft gilt. Seit 2003 gibt es eine gesetzliche Regelung für die staatliche Förderung der Finanzierung von Ernteversicherungen gegen Klimaschäden. Diese Instrumente zum Schutz vor finanziellen Einbußen in der Landwirtschaft, die sowohl für den agroindustriellen Sektor als auch für die Familienbetriebe gelten, sind sehr kostspielige Posten für den brasilianischen Haushalt und nicht selten Streitgegenstand zwischen Finanz- und Agrarministerium. Dazu kommen öffentliche Auktionen zur Einlagerung von Mais und anderen Grundnahrungsgütern durch die staatliche Versorgungsgesellschaft CONAB, die angesichts der hohen Kosten und des fraglichen Nutzens in der Zwischenzeit immer umstrittener werden.

Auseinandersetzungen um Landrechte

Die Härte der Auseinandersetzung um Landrechte in Brasilien hat in den vergangenen Jahren tendenziell abgenommen, ist aber weiter in mehreren Bundesstaaten (insbesondere Mato Grosso do Sul und Pará) ein aktuelles Thema mit hohem Konfliktpotential. In der Regierungszeit von Staatspräsidentin Dilma Rousseff waren die Zahlen der Neuordnung von Land im Rahmen der Agrarreform deutlich gesunken. Die zu verteilenden Flächen müssen zum einen als „nicht produktiv genutzt“ eingestuft werden. Andererseits soll eine vorherige Prüfung sicherstellen, dass diese Flächen von den neuen Nutzern gewinnbringend bewirtschaftet werden können.

Forstwirtschaft

Weit verbreitet in der Forstwirtschaft Brasiliens ist der Anbau schnell wachsender Hölzer im Plantagenbetrieb, insbesondere wird Eukalyptus für die Gewinnung von Holzkohle, Fasern und Papier angebaut. Anfang 2014 hat sich ein neuer Dachverband der brasilianischen Holzindustrie IBA mit Sitz in Sao Paulo aus vier Vorläuferorganisationen gegründet. Die 70 Verbandsmitglieder stehen für insgesamt 7,2 Mio. ha Waldanbaufläche in Brasilien und vereinen einen Umsatz von 20 Mrd. Euro.

Die Zelluloseproduzenten im IBA wollen ihre Produktion von derzeit 16,4 Mio. t. auf 22 Mio. t. ausweiten. Im Papiersektor wird eine knapp 30 %ige Produktionssteigerung angepeilt und bei der Herstellung von Holztafeln von 7,9 Mio. cbm auf 14 Mio. cbm. Exportiert hat der Sektor im Jahr 2015 für etwa knapp 7,8 Mrd. USD und damit 6,1 % mehr als im Vorjahr, gleichzeitig ging der Absatz im Inland angesichts der Wirtschaftssituation deutlich zurück.

Die Rodung von Waldflächen im Amazonasgebiet ist 2013 erstmals seit Jahren mit 5.891 km² um 29 % gegenüber 2012 wieder angestiegen, allerdings zeigen die Maßnahmen der Regierung gegen die Abholzung insgesamt deutlich Wirkung. So konnte auch 2014 ein Rückgang um 17 % auf 5.012 km² entwaldete Fläche konstatiert werden. Von 2014 auf 2015 gab es allerdings eine Steigerung der Entwaldungsrate um 16 % auf 5.831 km².



Kleinflächige Brandrodung im Bundesstaat Para

Handel mit Fisch und Fischerzeugnissen

2014 wurden aus Brasilien 36.785 t Fischereiprodukte im Wert von 171 Mio. USD exportiert und im Gegenzug 364.733 t im Wert von mehr als 1,4 Mrd. USD importiert; vor allem Lachs und Kabeljau aus Chile, Argentinien, Norwegen, Vietnam und Portugal.

Stark im Wachstum befindet sich die Aquakultur, in der meist tropische Fische gezüchtet werden. Hierbei handelt es sich häufig um Zweitaktivitäten von landwirtschaftlichen Betrieben.

In den vergangenen Jahren haben Kontrollen des Landwirtschaftsministeriums mehrfach ergeben, dass gefrorener Fisch mit Etiketten vermarktet worden ist, die auf wertvollere Fischarten hinwiesen, als sich tatsächlich in den Verpackungen befanden. Das bis 2015 bestehende Fischereiministerium wurde in das Landwirtschaftsministerium integriert. Kurz nach der Übernahme wurden mehrere leitende Beamte des Ministeriums festgenommen, da ihnen Korruption im Rahmen der Vergabe von Fischereilizenzen zur Last gelegt wurde.



Fischereischiffe für Touristen im Naturschutzgebiet Pantanal

Agraraußenhandel

Der Agrar- und Ernährungssektor hat 2015 für 88,22 Mrd. USD Waren exportiert und damit 8,8 % weniger als im Vorjahr. Der Sektor steht damit für 46 % der gesamten Exporte Brasiliens. Nach Deutschland hat Brasilien 2015 Agrar- und Ernährungsgüter im Wert 3,36 Mrd. Euro exportiert und belegt damit den 1. Platz beim Import aus Drittländern; bei Einbeziehung der EU – Mitgliedstaaten bedeutet dies Rang 7.

Im Gegenzug hat Brasilien lediglich für 13,07 Mrd. USD (minus 21,3 % gegenüber 2014) Agrar- und Ernährungsgüter importiert. Deutschlands Export von Ernährungsgütern erreichte 2015 lediglich 141 Mio. Euro, was Brasilien auf den 47. Platz beim Export in die EU - Mitgliedstaaten und Drittländer bringt.

2014 wurde erstmals China größter Importeur von brasilianischen Agrargütern mit 22,8 % vor der Europäischen Union mit 22,2 %. Die Abhängigkeit der brasilianischen Agrarexportwirtschaft von China hat 2015 weiter zugenommen. Allein bei Soja mit 41,1 Mio. t (2014: 32 Mio. t) steht Brasilien inzwischen für über 50 % der chinesischen Importe von 81,7 Mio. t (+14 % gegenüber 2014). Danach folgt mit großem Abstand die EU mit 13,9 Mio. t (2014: 14,9) und einem Erlös von 5,5 Mrd. USD (2014: 7,6 Mrd.). Auf den nächsten Plätzen folgen Thailand (2,9 Mio. t), Indonesien (1,9) und Vietnam (1,3).

Ökolandbau und Umweltmaßnahmen

Bislang wurde in Brasilien von etwa 15.000 Landwirten auf ca. 1 Mio. ha Bio-Landwirtschaft betrieben. Aus dieser Produktion sind Obst, Gemüse, Zucker, Honig, Getreide und Nüsse in den Supermärkten vertreten. Über das Ministerium für Agrarentwicklung ist Brasilien seit Jahren auf der Bio-Fach in Nürnberg mit einem Gemeinschaftsstand vertreten.

Die Vermarktung von Bio-Produkten wächst über 20 % Prozent pro Jahr. In Brasilien nutzt die Produktion von Bioprodukten weniger als 1 % der Anbaufläche. 2014 hat der Bio-Sektor etwa 2 Mrd. Umsatz erwirtschaftet, 50 % der Produktion wurde exportiert.

Die Staatspräsidentin hatte 2013 im Rahmen der „2. Nationalen Konferenz für eine nachhaltige und solidarische ländliche Entwicklung“ in Brasilia ein ambitioniertes Programm zur Förderung des ökologischen Landbaus in Brasilien vorgestellt. 3 Mrd. Euro sollen über drei Jahre zur Stärkung der ökologischen Landwirtschaft eingesetzt werden, mit Schwerpunkten auf Umstellung der Produktion, Schutz und Erhaltung der natürlichen Ressourcen, Wissensvermittlung, sowie Marketing und Verbrauch. Davon sind 80 % in Form von verbilligten Krediten vorgesehen. Etwa 100 Mio. Euro waren für den Ankauf von Ökoprodukten und die Nutzung in der Schulverpflegung eingeplant.

Zu den wichtigen Umweltmaßnahmen im Agrarsektor gehört das Programm zur kohlenstoffreduzierten Produktion, sowie die Verpflichtung aus dem brasilianischen Waldgesetz, mindestens 20 % der Fläche für Naturschutzzwecke zu nutzen. Die Kosten für diese Verpflichtung werden von Analysten auf über eine Mrd. Euro geschätzt.

Agrarforschung

Seit 1973 hat sich Brasilien mit der staatlichen Forschungseinrichtung EMBRAPA im Bereich der Agrarforschung eine weltweit führende Stellung erarbeitet. EMBRAPA beschäftigt insgesamt knapp 10.000 Beschäftigte, davon jeweils etwa ein Viertel als Wissenschaftler und Analysten. EMBRAPA ist unabhängig von den Regeln und Vorschriften, die für die brasilianischen Ministerien gelten und kann damit leichter Mitarbeiter einstellen und auch zu anderen Tarifen bezahlen. Allerdings haben sich die Wirtschaftskrise und die damit einhergehenden Haushaltskürzungen auch erheblich bei finanziellen Ressourcen von EMBRAPA niedergeschlagen. An insgesamt knapp 50 Standorten ist EMBRAPA mit Einrichtungen vertreten, 17 Institute sind als regionale Repräsentanzen über das Land verteilt, 14 haben sich auf bestimmte Agrarrohstoffe spezialisiert, 11 bearbeiten Basisthemen in der Agrarforschung. 5 weitere Institute kümmern sich um Servicetechnologien für die Arbeit aller EMBRAPA Einrichtungen.

Auch eine Reihe deutscher Agrarforschungseinrichtungen arbeitet im Rahmen von Kooperationsabkommen mit EMBRAPA zusammen. EMBRAPA verfügt beim Forschungszentrum Jülich über eine Repräsentanz. Im Gegenzug wurde 2013 von der deutschen Landwirtschaftsforschung in der Zentrale von EMBRAPA eine Außenstelle eingerichtet, die erste dieser Art in Brasilien. Ein Leuchtturmprojekt in Brasilien ist die Entwicklung von Bio-Kerosin aus der Zuckerrohrproduktion für den kommerziellen Einsatz in Flugzeugen, hieran sind Embraer und Boeing beteiligt.



EMBRAPA Institut für Sojaforschung in Londrina

Pflanzenschutzmittel, Dünger

Seit 2011 ist Brasilien der weltgrößte Markt für Pflanzenschutzmittel (Bezeichnung in Brasilien: Agrotóxicos). 2015 wurden Pflanzenschutzmittel im Wert von 9,61 Mrd. USD (-21,56 % im Vergleich zu 2014) verkauft. Von den 50 am meisten in der Landwirtschaft eingesetzten Produkten waren 2013 22 in der europäischen Union verboten. In Brasilien gibt es eine konfliktgeladene Diskussion um das Verbot und die Neuzulassung von Pflanzenschutzmitteln sowie die Frage, wie zukünftig das Zulassungsverfahren ausgestaltet werden soll, zwischen der Agrarindustrie, Umwelt- und

Kleinbauernverbänden sowie mehreren staatlichen Institutionen, die sich in der öffentlichen Auseinandersetzung unterschiedlich positionieren.

Das Landwirtschaftsministerium MAPA hat Ende 2013 aufgrund der großflächigen Ausbreitung des Raupenschädlings *Helicoverpa armigera* mit einer provisorischen Verfügung die Produktion, den Import und den Vertrieb von noch nicht in Brasilien zugelassenen Pflanzenschutzmitteln erlaubt. Nachdem der bislang gebräuchlichste Wirkstoff zur Bekämpfung des Kaffeebohrers 2013 von der nationalen Zulassungsagentur ANVISA verboten worden war, verkündete das Landwirtschaftsministerium im Bundesstaat Minas Gerais im Frühjahr 2014 einen phytosanitären Notstand und hat die Bekämpfung dieses Insekts mit einem im Eilverfahren zugelassenen Wirkstoff erlaubt. Das am intensivsten in Brasilien eingesetzte Pflanzenschutzmittel ist Glyphosat, das seit 1978 beim Anbau von gentechnisch veränderter Soja verwendet wird. Das staatliche EMBRAPA Agrarforschungsinstitut für Sojaforschung in Londrina hat in zahlreichen Studien die stark steigende Zahl von Resistenzen gegen Glyphosat problematisiert. Aufgrund der Resistenzbildungen soll das Pflanzenschutzmittel 2,4-D von DowAgroSciences Anwendung finden. Der Wirkstoff entspricht demjenigen des im Vietnamkrieg eingesetzten Entlaubungsgiftes „agent orange“, allerdings verweist DowAgroSciences darauf, dass die heutige Formel weniger toxisch sei.

Auf Anordnung des brasilianischen Bundesgerichts hat ANVISA 2015 eine erneute Überprüfung von sechs Aktivwirkstoffen (u.a. Glyphosat) auf ihre Toxizität vorgenommen. Zu Glyphosat, das am intensivsten eingesetzt wird, führte ANVISA im November 2015 eine Anhörung internationaler Experten durch. Ein erhebliches Problem stellt der informelle Markt für Pflanzenschutzmittel in Brasilien dar. Dabei bestand der Schwarzmarkt bis 2010 nur aus etwa 5 % gefälschten Produkten, während der Rest aus geschmuggelter Ware bestand. 2013 machten gefälschte und geschmuggelte Produkte bereits je 50 % des Schwarzmarktes aus.

Dünger wurde im Umfang von 32,2 Mio. t im Jahr 2014 verkauft, was einen Anstieg von etwa 5 % gegenüber 2013 bedeutet. In den ersten elf Monaten 2015 wurden 28,18 Mio. t und damit 6,7 % weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum eingekauft. Dieser Rückgang ist wesentlich auf den erheblichen Verfall des Realwechsellkurses zurückzuführen, der den Einkauf von Düngemitteln für die Produzenten entsprechend in die Höhe getrieben hat.

Agrarmaschinen

Das schlechte Investitionsklima aufgrund der Wirtschaftskrise, der sich mit einer in allen Sektoren spürbaren Unsicherheit paart, hat 2015 zu einer massiven Investitionszurückhaltung beim Kauf von Landmaschinen geführt. So wurden nur noch 41.200 Traktoren (2014: 67.700) und 3.500 Mähdrescher (2014: 7.300) verkauft.

Das Jahr 2013 war das Rekordjahr beim Verkauf von Traktoren und Landmaschinen, so wurden über 65.000 Traktoren aus brasilianischer Produktion und über 11.000 aus ausländischer Produktion und damit 11 % mehr als im Vorjahr verkauft.

Der Verkauf von Agrarmaschinen in den ersten drei Monaten von 2016 ist um 44 % (auf 6.658 Maschinen) im Vergleich zu den ersten drei Monaten von 2015 gesunken.

Wichtige Agrargüter Brasiliens

Im Folgenden wird die Entwicklung wichtiger Produktionszweige der brasilianischen Landwirtschaft dargestellt. Nachdem Brasilien in der Ernte 2014/15 erstmals mit 206 Mio. t über 200 Mio. t Getreide geerntet hat, wird das Ergebnis für 2015/16 mit 207,7 Mio. t erwartet. Deutlich höhere Schätzungen sind aufgrund zahlreicher Klimakapriolen in den vergangenen Monaten zurückgenommen worden.

Die Gesamtanbaufläche lag für das Erntejahr 2014/15 bei 58,6 Mio. ha und damit um 1,1 % höher als im Vorjahr.

Soja

Wichtigstes Exportgut der Agrarindustrie bleibt Soja, mit der 3,7 % der gesamten Fläche Brasiliens bebaut wird und die 47 % der Gesamtproduktion des Landes ausmacht. Mit 96,2 Mio. t (USA: 108) war 2014/15 die mengenmäßig größte Ernte bislang erreicht worden (+4,6 %). Der Durchschnittsertrag pro Hektar lag bei 3,016 t. Die Erwartungen für das Erntejahr

2015/16 gehen weit auseinander (95 – 101 Mio. t), wobei angesichts der Wetterauswirkungen das Erreichen der Schwelle von 100 Mio. t eher illusorisch erscheint.

Mit 40,7 % ist Brasilien vor den USA mit 39,3 % weltweit größter Exporteur von Soja. Etwa 46,8 Mio. t. der Ernte werden exportiert, allein für den Juni 2015 wurde mit 9,81 Mio. t eine neue Rekordmenge in einem Monat im Export registriert.

Durch die Ausweitung des Sojaölanteils im Biodiesel von 5 auf 7 % (ab 2019 10 %) steigt der Anteil der Soja, die zu Sojaöl verarbeitet wird.

Ende 2014 wurden zwischen 91 und 93 % der Soja in Brasilien aus GVO Saatgut produziert. Die zunehmende Resistenzbildung gegen Pflanzenschutzmittel bei GVO Sojasorten und der höhere Preis für Saatgut sorgen für etwa gleich hohe Produktionskosten, allerdings ist der Logistikaufwand für den getrennten Transport bei Nicht GVO Sorten höher. Dafür waren die Erträge für GVO freie Soja um etwa 23 Reals pro 60 Kilo höher.

In Deutschland wurden in der Vergangenheit Lieferungen von gentechnikfreier Soja aus Brasilien registriert, in denen die Beimischung von gentechnisch veränderter Soja den EU-Grenzwert von 0,9 % überstieg. Durch eine lückenlose Kontrollkette sind zumindest die großen Produzenten/Händler inzwischen in der Lage solche Mängellieferungen zu vermeiden.

Seit 2006 gibt es das Soja-Moratorium, das die Vermarktung von Soja aus dem Amazonasgebiet untersagt. Dieses Moratorium wurde Mai 2016 auf unbestimmte Zeit verlängert. Ursprünglich sollte das Umweltkataster CAR die Rolle des Moratoriums übernehmen, mit dem es möglich werden sollte, jeden einzelnen Verstoß gegen das brasilianische Waldgesetz festzustellen und zu ahnden. Inzwischen ist allerdings klar, dass eine flächendeckende Katastrierung noch nicht erreicht worden ist. Die Frist für das Umweltkataster CAR für Kleinbauern wurde auf Mai 2017 verlegt. Es gibt einen Gesetzentwurf, der diese Frist für alle Landbesitzer auf Dezember 2017 verlängern soll.

Im Sojasektor fungieren die LKW-Transporte auch gleichzeitig als Lagerhaltung, was die Unabhängigkeit von aktuellen Weltmarktpreisen deutlich beeinträchtigt. Kostentreibend sind unzureichende Transportwege mit einer strikten Gesetzgebung zu Lenkzeiten. Angesichts dieser Rahmenbedingungen mit hohen Transportkosten in der Produktion wird der Sojaanbau weiter zunehmen, da die Soja durch ihr spezifisches Gewicht am preisattraktivsten gegenüber anderen Pflanzen ist.



Sojaanbau in Mato Grosso

Zucker / Äthanol

In den vergangenen 25 Jahren hat sich die Zuckerproduktion in Brasilien mehr als verdreifacht. Die Anbaufläche wurde in dieser Zeit von 4,2 Mio. ha auf 9,1 Mio. ha ausgeweitet. Brasilien ist weltgrößter Zuckerproduzent mit einem Anteil von 22,2 %. Die Zuckerrohrproduktion Brasiliens wandert zurzeit zu 54 % in die Äthanolproduktion und wird zu 46 % zu Zucker verarbeitet.

70 % der Zuckerproduktion geht in den Export. Das sind 46 % des weltweiten Exportvolumens. Bei Äthanol liegt das Verhältnis deutlich anders: lediglich 10 % gehen in den Export und 90 % werden auf dem heimischen Markt verkauft.

Die Ernte 2014/15 verzeichnete einen Rückgang von 658,8 Mio. t auf 637,7 Mio. t Zuckerrohr. Aus der Ernte 2014/15 wurden 35,4 Mio. t. Zucker gewonnen, sowie 28,9 Mrd. Liter Äthanol. Für 2015/16 werden für die Zuckerrohrernte 658,7 Mio. t erwartet. Für die Zuckerernte 2016/17 wird eine weitere Steigerung von 4,9 Mio. t erwartet. Von dieser Ernte sind bereits 60 % verkauft, was vor allem auf die günstige USD/Real –Parität zurückzuführen ist.

Größte Importeure des Rohzuckers sind China mit 15 % und Bangladesch mit 8 %; Äthanol wird vornehmlich in die USA mit 60 % sowie nach Südkorea mit 13 % exportiert.

Die Produktion ist zu zwei Dritteln auf den Südosten des Landes konzentriert. Die Ernte ist hier von April bis November, in dieser Zeit arbeiten die Zucker-/Äthanolfabriken rund um die Uhr. Allein im Bundesstaat Sao Paulo werden 54 % des Zuckerrohrs angepflanzt.

Mais

Die Maisproduktion erreichte ein Rekordergebnis für das Erntejahr 2014/15 mit 84,67 Mio. t. Für die Ernte 2015/16 wird mit 83,51 Mio. t ein leicht geringeres Ergebnis erwartet. Im Jahr 2015 wurden 28,9 Mio. t Mais exportiert und damit 40 % mehr als im Vorjahr. Brasilien ist drittgrößter Produzent (7 % der weltweiten Produktion) und zweitgrößter Exporteur von Mais mit einem Weltmarktanteil von 18 %. Hauptdestinationen sind Japan mit 14 % und Südkorea mit 13 % sowie Taiwan, das 8,5 % der exportierten Menge abnimmt.

Der Anteil der GVO Produktion beim Mais lag 2014 bei etwa 80 %. Als Abstand zum Anbau von Nicht GVO Mais ist ein Mindestabstand von 100 m zwischen den Feldern vorgeschrieben.

In der Schweine- und Geflügelproduktion Brasiliens macht Mais jeweils etwa 2/3 des eingesetzten Futters aus, in der Milchproduktion liegt der Maisanteil am Futter bei 23 %.

Weizen

Die Weizenproduktion ist von 6 Mio. t im Vorjahr auf 7 Mio. t im Erntejahr 2015 angestiegen, womit ein historischer Höchststand in der brasilianischen Weizenproduktion erreicht worden ist. Dementsprechend waren auch die Importe um 1 Mio. t. auf 5,7 Mio. t. 2014 zurückgegangen. Ende 2015 haben großflächige Überschwemmungen in Rio Grande do Sul zu ganz erhebliche Schäden beim Weizenanbau geführt.

Nach Schätzungen wird sich die Anbaufläche in der aktuellen Anbauperiode um 5,3 % auf 2,6 Mio. ha verkleinern. 2014 konnte ein erheblicher Teil der Weizenernte in Brasilien nicht gehandelt werden, da sich durch zu hohe Feuchtigkeit Pilzgifte entwickelt hatten. Dieser Weizen wurde in erheblichem Umfang in Drittländer exportiert.

Die Produktion konzentriert sich auf die beiden Bundesstaaten Rio Grande do Sul und Parana im Süden Brasiliens. Im Gegensatz zu anderen wichtigen Getreidesorten, bei denen internationale Konzerne bedeutsame Marktanteile aufweisen, beherrschen beim Weizen vier brasilianische Firmen den Markt und sind mit ihrem Saatgut auf etwa 90 % der Anbaufläche vertreten.

In Verhandlungen mit der russischen Regierung im Juli 2015 wurde in Moskau vereinbart, dass Brasilien Milchpulver nach Russland exportieren kann und dafür Brasilien seinen Markt für russischen Weizen und Fisch öffnet.

Reis

Auf 2,33 Mio. ha wird 2015 in Brasilien Reis angebaut. 2014/15 wurden 12,1 Mio. t produziert, für 2015/16 wird ein leichter Zuwachs von 3 % erwartet. Damit wird der erwartete einheimische Verbrauch von 12 Mio. t durch die einheimische Produktion gedeckt. Der Reisanbau konzentriert sich auf die Bundesstaaten Rio Grande do Sul, Santa Catarina und Mato Grosso. Rio Grande do Sul produziert mit Beregnungsanlagen über die Hälfte der brasilianischen Reisproduktion.

Baumwolle

Die Baumwollfaserernte lag in den vergangenen drei Ernten bei durchschnittlich 1,7 Mio. t. Über die Hälfte der Baumwollernte Brasiliens ist im Bundesstaat Mato Grosso konzentriert, wo Baumwolle immer häufiger als zweite Pflanze nach der Sojaernte angebaut wird.

Im Erntejahr 2014/15 lag die Anbaufläche in Brasilien mit 978 Tsd. ha 12,8 % unter der des Vorjahres, da sich sehr viel Baumwolle in Lagerhaltung befand und der Baumwollpreis entsprechend gesunken war. Die Exportmenge für 2014

entsprach 751.000 t und lag 30,9 % höher als im Vorjahr. Größte Importeure der Baumwolle sind Indonesien, Vietnam, Südkorea und China.

Die Produktivität des Anbaus von Baumwolle in Brasilien hat sich in den vergangenen 20 Jahren verdreifacht.

Kaffee

Brasilien ist größter Produzent (37 %) und Exporteur (27 %) von Kaffee in der Welt. 67 % der Produktion gehen in den Export. Die EU nimmt knapp 44 % des brasilianischen Kaffees ab. Deutschland ist mit 19 % zweitgrößter Importeur nach den USA mit 20 %. Die Kaffeeernte 2015/16 war durch eine Dürreperiode im Südosten auf 43,2 Mio. Säcke á 60 kg gesunken (-7 %). Für die Ernte 2016/17 wird ein Zuwachs von über 15 % prognostiziert.

Da die Kaffeeproduktion den höchsten Anteil von Handarbeit aller Agrarprodukte in Brasilien aufweist, ist der Sektor mit allein 2 Mio. Beschäftigten im Bundesstaat Minas Gerais auch politisch von hoher Bedeutung. 52 % der Produktionskosten beim Kaffee entfallen auf Lohnkosten. Bei stark fallenden Kaffeepreisen auf dem Weltmarkt werden schnell Forderungen nach einer Absicherung der Produktionskosten durch die Festlegung entsprechender Mindestpreise aus dem Sektor laut.

In Brasilien werden sowohl die Sorte Robusta mit Schwerpunkt in Espirito Santo, als auch die Sorte Arabica mit Schwerpunkt in Minas Gerais angebaut.

Orangensaft

Die Orangenproduktion in Brasilien ist zu 80 % auf die Bundesstaaten Sao Paulo und Minas Gerais konzentriert. Die letzten beiden Ernten erreichten konstant 16,7 Mio. t. Brasilien ist der größte Produzent von Orangensaft weltweit. 34 % des exportierten Orangensafts geht in die EU (entspricht 15 % des Imports in die EU). Der Exporterlös Brasiliens mit diesem Produkt lag 2014 bei 1,9 Mrd. USD. Mit 1,092 Mio. t. Orangensaft wurden 12 % mehr als in der Ernteperiode 2014/2015 produziert.

Rindfleisch

Brasilien verfügt über einen Rinderbestand von etwa 200 Mio. Tieren, auf die statisch pro Tier etwa ein Hektar Weidefläche kommt. Mit 16,9 % an der weltweiten Produktion ist das Land zweitgrößter Produzent von Rindfleisch nach den USA. Beim Export von Rindfleisch hält Brasilien Platz 1 mit einem Anteil von 19,1 % am Weltmarkt. 22 % des Exports gingen 2015 nach Russland, nicht zuletzt aufgrund der Sanktionen der Russischen Föderation gegenüber der EU. Der Exportanteil nach Hongkong betrug 18 %. Die vier wesentlichen Exporteure von Rindfleisch sind die Firmen JBS mit einem Jahresumsatz von 35 Mrd. Euro, BRF, Marfrig und Minerva.

Die Produktion von Rindfleisch erreichte in den beiden vergangenen Jahren jeweils etwa 10 Mio. t. Der Pro-Kopf-Verbrauch in Brasilien beträgt etwa 39 kg pro Jahr.

Schwierigkeiten beim Export in zahlreiche Länder hatte Brasilien auf Grund eines bestätigten Falles von atypischer BSE im Bundesstaat Paraná, die zum Teil durch Gespräche auf Ebene der Staatspräsidentin gelöst wurden. Unter anderem kann Brasilien so nunmehr in die USA exportieren. Gleiches gilt für den Export von brasilianischem Rindfleisch nach Argentinien, wobei ein Importstopp Brasiliens für argentinische Äpfel zeitgleich aufgehoben wurde. Weitere Marktöffnungen betrafen Japan, Südafrika, Irak, Iran, und Saudi Arabien. Für 2016 schätzt der Verband der Fleischexporteure einen Anstieg um 25 % auf 7,5 Mrd. USD mit einem Volumenanstieg von 21 % auf 1,7 Mio. t.

Der Lebendviehexport von Rindern in das Hauptabnehmerland Venezuela erreichte von Januar bis Oktober 2015 mit 192.000 gegenüber 581.000 im gleichen Vorjahreszeitraum einen massiven Einbruch. Große Aufmerksamkeit in den Medien fand im Oktober 2015 ein Schiffsuntergang im Hafen von Bacarena in Para, bei dem 5.000 Rinder verendeten.

Geflügelfleisch

Die Produktion von Geflügelfleisch ist seit 2012 etwa konstant bei etwa 12,5 Mio. t. Davon wurden 2015 4,3 Mio. t. (plus 5 % gegenüber 2014) für 7,1 Mrd. USD (minus 11 %) exportiert, allerdings wurde in Reais aufgrund des Währungsverfalls

eine Ergebnisverbesserung von 26 % gegenüber 2014 erzielt. Der Pro-Kopf-Verbrauch beim Geflügelfleisch liegt in Brasilien bei etwa 45 kg pro Jahr.

Schweinefleisch

Auch beim Schweinefleisch ist die Produktionsmenge zwischen 2012 und 2015 stabil bei etwa 3,5 Mio. t. 15 kg Schweinefleisch werden von den Brasilianern pro Jahr und pro Kopf verzehrt. Schweinefleisch wird in Brasilien häufig mit dem Wachstumshormon Ractopamin, das in der EU verboten ist, hergestellt.

550.000 t. Schweinefleisch wurden exportiert (plus 8,9 % gegenüber 2014). Trotz einer Umsatzeinbuße von 20 % im Dollarverkaufswert, erreichte die Geflügelfleischindustrie einen Gewinnzuwachs von 14 % auf 4,3 Mrd. Reais beim Export.

Die Bundesstaaten Rio Grande do Sul und Santa Catarina erhielten im Mai 2015 von der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) die Zertifizierung als frei von Klassischer Schweinepest. Rio Grande do Sul und Santa Catarina exportieren 70 % des brasilianischen Schweinefleisches. Im Mai 2016 wurden weitere 14 Bundesstaaten als frei von Klassischer Schweinepest bei der OIE anerkannt.

Rahmenbedingungen für Handel und Industrie

Der Zugang zum brasilianischen Markt gestaltet sich durch zahlreiche bürokratische Hürden vergleichsweise sehr schwierig und ist mit langwierigen Verfahren versehen. Der Marktzugang ist in der Regel nur durch die Kooperation mit lokalen Partnern oder durch die Gründung einer eigenen Niederlassung in Brasilien realisierbar.

Die brasilianischen Unternehmen der Ernährungsindustrie haben 2014 einen Umsatz von rd. 525,8 Mrd. Reais erwirtschaftet. Der Umsatz bei Lebensmitteln erreichte über 424,5 Mrd. Reais, bei Getränken ca. 101,2 Mrd. Reais. Für 2015 wird für diesen Sektor ein Umsatzeinbruch von 3,4 % geschätzt. Die Anzahl „industrieller“ Unternehmen beträgt rund 32.200; daneben existieren rund 45.000 (auch kleine) Handwerksbetriebe, die auch direkt verkaufen, wie z. B. Bäckereien.

Für die Supermärkte schätzt der Branchenverband ABRAS einen Umsatzrückgang von 0,36 % im Februar 2016 für die vergangenen 12 Monate. Während 80.000 Läden 2015 geschlossen haben, stieg die Zahl der im Internet präsenten Anbieter im gleichen Jahr um 21 %. Zu Beginn des Jahres 2015 waren 14,53 % der Geschäfte sowohl physisch als auch online aktiv, zu Beginn 2016 waren es nur noch 13,46 %.

Die Konzentration im brasilianischen Einzelhandel ist weit fortgeschritten. Während die ersten zehn Akteure 73 % des Marktes mit einem Umsatz von 72 Mrd. USD abwickeln, erreichen die drei größten Supermarktketten alleine 54 % Marktanteil mit 59 Mrd. USD Umsatz.

Handelshemmnisse

Beim Marktzugang geht Brasilien oftmals bis an die WTO-zulässige Grenze der Einfuhrsteuern. Das verursacht extrem hohe Preise für Importgüter in den Supermärkten. Zusätzlich zu den Einfuhrsteuern kommt je nach Produkt noch eine Industriesteuer (IPI) von 30 % hinzu. Die Zollabfertigungskosten sowie die Transportkosten innerhalb Brasiliens sind ebenfalls im internationalen Vergleich extrem hoch.

Nahrungsmittel und Getränke

Absatz und Produktion von Lebensmitteln und Getränken haben sich infolge der gesamtwirtschaftlichen Abschwächung weniger dynamisch entwickelt. Die erhöhte Inflation, verteuerte importierte Vorprodukte, die schwächere Landeswährung,

geringer als erwartet ausgefallene Reallöhne sowie eine angestiegene Privatverschuldung haben die Konsumenten vorsichtiger werden lassen.

Laut Angaben des brasilianischen Branchenriesen BRF wuchs die Nachfrage nach verarbeiteten Lebensmitteln in Brasilien bis 2015 jährlich stabil um ungefähr 6 %. Wo viele einfachere Haushalte früher meist Reis, Bohnen und Fleisch kauften, erhöhte das gestiegene Einkommen der neuen Mittelklasse spürbar die Nachfrage nach industriell verarbeiteten Lebensmitteln und Fertiggerichten. Die zunehmende Zahl von Singlehaushalten sowie die steigende Zahl berufstätiger Frauen stützen diesen Trend.

Viel Wachstumspotenzial sehen Branchenexperten im Verkauf von Lebensmitteln an Restaurants, Kantinen, Bistros und Kneipen (Food Service). 2014 stieg der Umsatz mit Food Service in Brasilien auf 132 Mrd. Reais. Die Fast-Food-Ketten wollen stärker mittelgroße Städte abseits der Metropolen sowie den Nordosten erschließen. Laut einer Studie wird der Fast-Food-Markt von derzeit 16,6 Mrd. Euro Umsatz und 406.000 Verkaufslokalen bis 2018 auf 25 Mrd. Euro und 480.000 Filialen ansteigen, wobei die Studie vor der aktuellen Wirtschaftskrise erstellt wurde.

Der Markt für Nudeln und Backwaren spürte 2013 das hohe Preisniveau von Weizen, weshalb der Trend zu Produkten mit höherer Wertschöpfung geht, um über höhere Endpreise die gestiegenen Rohstoffpreise zu kompensieren. Die Produktion der Nudelprodukte hielt sich 2014 etwa auf Vorjahresniveau, während der Umsatz auch im Zeichen der hohen Inflationsrate um ca. 10 % stieg.

Der Verkauf von Kleingebäck fiel 2014 mengenmäßig um 0,1 %, brachte aber 10 % Umsatzplus. Der Trend bei Kleingebäck geht zu kleineren Produkteinheiten, sogenannte „Porcionados“, die bereits 8 % des Umsatzes im Segment ausmachen. Brasilien importierte 2014 7.000 t. Kleingebäck und davon 1.800 t. aus Deutschland.

Der Schokoladenabsatz entwickelte sich 2014 recht dynamisch. Trotzdem konsolidiert sich Brasilien als drittgrößter Absatzmarkt für Schokolade. Die Produktion von Schokolade, Bonbons und Kaugummis sank nach Angaben des Branchenverbands Abicab 2014 um 3-4 % (Produktion, Konsum und Importe). Laut Umfragen entwickelt sich der preissensible Markt weg von einfachen Varianten hin zu höherwertigen Produkten, wie Bonbons mit Füllungen und Zuckerersatzstoffen.

Bei Milchprodukten stieg mit der zunehmenden Kaufkraft der unteren Mittelschicht auch die Nachfrage nach Joghurt, Streichkäse, Sahne und Petit Suisse-Frischkäse. Besonders deutlich wurde dies im bevölkerungsreichen und tendenziell ärmeren Nordosten, wo die Menschen zusätzlich verfügbares Einkommen stärker spürten.

Der Bundesstaat Sao Paulo bleibt mit rund 36 % der industriellen Lebensmittelproduktion klar der Schwerpunkt der Branche. Rund 58 % der landesweiten Zuckerproduktion und 48 % der Frucht- Obst- und Gemüsekonserven kommen aus Sao Paulo, dazu 31 % der Milchprodukte und 37 % des Kaffees. Mit seinen rund 30 Mio. Einwohnern bleibt die Makrometropole Sao Paulo (Sao Paulo mit angrenzenden Ballungsräumen) auch gleichzeitig der mit Abstand wichtigste Absatzmarkt.

Im Getränkesektor verzeichneten Säfte, Wodka, Whiskey, Wasser und Teegetränke gute Zuwächse, während der Absatz von Bier und Soft Drinks konstant bleibt. Die verbliebenen vier großen Bierproduzenten Anheuser-Busch InBev, Heineken, Kirin und Petropolis, die rund 99 % des Marktes ausmachen, produzierten 2014 rund 4,92 % mehr als 2013 (14,1 Mrd. l). Die Produktion von Erfrischungsgetränken stieg 2014 um 1,46 % auf 15,8 Mrd. l.

Im April 2014 ist die 2013 vorübergehend aufgeschobene Steuererhöhung (IPI) für Kaltgetränke eingeführt worden (Bier, Wasser, Erfrischungsgetränke etc.), was nach Branchenstimmen das endgültige Ende der verbliebenen kleineren Produzenten bedeuten könnte. Den Markt für Erfrischungsgetränke dominieren Coca Cola und Anheuser-Busch InBev mit rund 80 % des Absatzvolumens. Auf der anderen Seite stehen rund 180 kleinere regionale Hersteller, die laut Verband unverhältnismäßig höhere Steuern bezahlen.

Zusammenarbeit

Kooperationen, Projekte, Messen, Unternehmerreisen, Arbeitsgruppen

Seit 2003 ist die Deutsch-Brasilianische Agribusiness-Initiative die gemeinsame, bewährte Kommunikationsplattform für Fragen des bilateralen agrar-politischen, -wirtschaftlichen und kommerziellen Austausches zwischen beiden Ländern. Sie tagt einmal jährlich im Rahmen der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage. Das letzte Treffen fand im September 2015 in Joinville statt. Für 2016 wird das Bundesland Thüringen die Gastgeberrolle übernehmen und im Oktober 2016 nach Weimar einladen.

Ein Beispiel für die gute deutsch-brasilianische Zusammenarbeit ist das Projekt zur Genossenschaftskooperation im Bundesstaat Rio Grande do Sul. Seit über 5 Jahren arbeitet der DGRV mit dem Genossenschaftsverband des Bundesstaates in einem aus Mitteln des Bilateralen Kooperationsprogramms des BMEL finanzierten Projekts zusammen. Ziel der Kooperation ist die Stärkung der Arbeit des Verbandes und der Genossenschaften in Rio Grande do Sul durch die Qualifizierung von Mitarbeitern und die Verbesserung von Strukturen. Eine trilaterale Kooperation des Projektes mit dem Nachbarland Argentinien ist vereinbart worden. Mit den brasilianischen Partnern ist die Ausweitung des Projekts auf weitere Bundesstaaten beschlossen worden.

Im Mai 2014 beteiligte sich das BMEL zum fünften Mal mit deutschen Lebensmittelexporteurern im Rahmen eines Gemeinschaftsstandes an der Lebensmittelfachmesse APAS in Sao Paulo. Die Messe, die vom Verband der Supermärkte im Bundesstaat Sao Paulo organisiert wird, gilt als eine der größten dieser Art. Allerdings war die geringe Nachfrage von Seiten der deutschen Ernährungswirtschaft Anlass, dieses Engagement von deutscher Seite vorerst zu beenden. Hier wird vermutlich viel davon abhängen, ob sich der Zugang zum brasilianischen Markt in Zukunft weniger bürokratisch darstellen wird oder nicht.

Die größte Landwirtschaftsmesse in Lateinamerika, die Expointer in Porto Alegre/Esteio verzeichnete 2015 erneut hohe Besucherzahlen. Die Stimmung bei den Ausstellern, auch auf dem deutschen Gemeinschaftsstand, der von der AHK Porto Alegre organisiert wird, war trotz der schlechten Stimmung im Sektor eher zuversichtlich hinsichtlich der weiteren Entwicklung der brasilianischen Landwirtschaft. Unternehmerreisen zur Markterkundung sind ein wichtiges Instrument für die Bewertung von Marktchancen in Brasilien und fanden jeweils 2014 und 2015 statt.

Auf politischer Ebene ist der Kontakt im Agrarbereich zwischen Brasilien und Deutschland aufgrund der Reisen auf Leitungsebene, durch die regelmäßige Teilnahme der Spitze des brasilianischen Landwirtschaftsministeriums am GFFA und Agrarministertreffen sowie der Teilnahme der Staatssekretäre der Landwirtschaftsministerien an den Sitzungen der Agribusiness-Initiative eng und freundschaftlich. Diese Zusammenarbeit wurde durch die erstmaligen Regierungskonsultationen zwischen Brasilien und Deutschland im August 2015 noch vertieft.

Chancen, Risiken und Ausblick

Die Größe Brasiliens, die sich in vielfacher Beziehung ausdrückt, ist eine Herausforderung für wirtschaftliche Aktivitäten im Land, die eines langen Atems bedürfen. Die Komplexität von Verwaltungsvorgängen ist ein nicht zu unterschätzendes Hindernis selbst für einheimische Akteure. Allerdings ist die grundsätzliche Aufgeschlossenheit gegenüber Deutschland und deutschen Produkten in Brasilien weithin spürbar.

Kontakte

Deutsche Botschaft Brasilia
SES Quadra 807, lote 25
CEP 70415-900 Brasília, DF
<http://www.brasil.diplo.de/>
Tel.: (+55) 51 3442 7000

MAPA – Ministério da Agricultura, Pecuária e Abastecimento
(Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht und Versorgung)
Esplanada dos Ministérios, Bloco D
CEP 70043-900 Brasília, DF
<http://www.agricultura.gov.br/>

Casa Civil
(Präsidialamt)
Praça dos Três Poderes, Palácio do Planalto, 4º andar
CEP 70150-900 Brasília, DF
<http://www.casacivil.gov.br/>

AHK Porto Alegre
AHK Rio de Janeiro
AHK São Paulo
<http://www.brasilien.com.br/>

CONAB – Companhia Nacional de Abastecimento
(Nationale Versorgungsgesellschaft)
SGAS 901 Bloco “A” Lote 69 - Asa Sul
CEB 70390-110 Brasília, DF
<http://www.conab.gov.br/>

Embrapa – Empresa Brasileira de Pesquisa Agropecuária
(Brasilianische Agrarforschungsgesellschaft)
Parque Estação Biológica, W/3 Norte/Final
CEP 70770-901 Brasília, DF
<https://www.embrapa.br/>

Abia – Associação Brasileira das Indústrias de Alimentação
(Vereinigung der Nahrungsmittelindustrie)
Av. Brig. Faria Lima, 1.478, 11º andar
CEP: 01451-001, São Paulo, SP
<http://www.abia.org.br/vst/default.asp>

Abag – Associação Brasileira do Agronegócio
(Agrobusiness Vereinigung)
Av. Paulista 1754 - 14 andar - Conj. 147
CEP 01310-920, São Paulo, SP
<http://www.abag.com.br/>

CNA - Confederação da Agricultura e Pecuária do Brasil (Landwirtschafts- und Viehzuchtverband)
SGAN Quadra 601, Módulo K
CEP 70830-021, Brasília, DF
<http://www.canaldoprodutor.com.br/>

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)
Abteilung 6 - EU-Politik, Internationale Zusammenarbeit, Fischerei
Wilhelmstraße 54
10117 Berlin

Gestaltung Umschlag

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

Text:

Martin Nissen, Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Brasilia

Bildnachweis

Martin Nissen, Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Brasilia

Druck

BMEL

Weitere Informationen:

www.agrarexportfoerderung.de

www.bmel.de